

**Monitoring
Institute** for Rare Breeds and Seeds in Europe

in collaboration with

Schneebergstr. 17 CH-9000 St. Gallen Schweiz
Phone: +41-71/222 74 10
Fax: +41-71/222 74 40
Website: <http://www.monitoring-inst.de>
E-mail: monitoring@swissonline.ch

SAVE
foundation



Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen
– Aktualisierung –

Synthesebericht

St.Gallen, Oktober 2001

Studie finanziert durch: Bristol Stiftung, Zürich

CIP-Data:

Landwirtschaftliche Genressourcen der Alpen - Aktualisierung

SAVE / Monitoring Institute

CH-xxxxxxx, 2002

ISBN (Druck in Vorbereitung)

Impressum

Auftraggeber:

Bristol-Stiftung Zürich

Ruth und Herbert Uhl-Forschungsstelle
Für Natur- und Umweltschutz, Schaan FL

Schirmherrschaft:

CIPRA

Internationale Alpenschutzkommission, Schaan FL

Auftragnehmer:

Monitoring Institute

for Rare Breeds and Seeds in Europe
Schneebergstr. 17, CH-9000 St.Gallen / Schweiz
<http://www.monitoring-inst.de>

Gesamtkoordination und
Redaktion der Endfassung:

Hans-Peter Grünenfelder, St.Gallen

Projektleitung / -bearbeitung:
Bearbeitung Pflanzen (A,D,F,SLO)

Nadine Müller, Zürich
Ünal Bussaglia, St. Gallen

Translation:
Traductions:
Traduzioni:
Prevod:

Ute Dietrich, Neu Eisenstadt
Monique Dousse, Zürich
Renza Prandino, Torino
Borut Stumberger, Cirkulane

Grafik, Satz:

.....

Umschlag:

(Silvia Ruppen, Vaduz)

Druck:

(Paul Haupt-Verlag, Bern)

1. Vorwort

Seit der 1995 erfolgten Veröffentlichung der ersten Studie über die „Landwirtschaftlichen Genressourcen der Alpen“ (ISBN 3-905209-03-9) haben sich grundlegende Änderungen bei der Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen und Kulturpflanzensorten ergeben. So kamen wichtige EU-Programme wie zum Beispiel die Verordnung 2078/92 mit Halterbeiträgen erst nach der Veröffentlichung jener Studie richtig zum Tragen. Ein wichtiges Ereignis war sodann 1996 die Verabschiedung des globalen Aktionsplanes in Leipzig zur Umsetzung der „Konvention über Biologische Vielfalt“ (Rio de Janeiro 1992) im Landwirtschaftsbereich. Sämtliche Alpenländer haben sich damit verpflichtet, die genetischen Ressourcen der Landwirtschaft zu schützen und sogenannte „Nationale Aktionspläne“ auszuarbeiten. Dadurch entstanden in sämtlichen Alpenländern neue Voraussetzungen für die Erhaltungsarbeit.

Die vorliegende Studie legte daher Wert darauf, die Gefährdungssituation für Kulturpflanzen und Nutzierrassen der einzelnen Länder neu aufzurollen. Schwerpunkte wurden dabei bei Kulturpflanzen und Italien gelegt. Beide Themenbereiche konnten in der ersten Studie nicht abschliessend behandelt werden.

Für die Nutzierrassen wurden die einzelnen Länder nochmals eingehend geprüft. In Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz und Slowenien konnten weitere Rassen eruiert werden, die vorher nicht bekannt waren oder als ausgestorben galten. In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist der Stand der Erhaltungsbemühungen für gefährdete Tierrassen weit fortgeschritten. Die Situation hat sich seit der ersten Alpenstudie verbessert. Frankreich hat für den Alpenraum und insbesondere für Ziegen- und Schafrassen Rückschritte zu verzeichnen. In Italien ist der Stand der Erhaltungsbemühungen immer noch ungenügend. Insbesondere bei den Ziegen- und Schafrassen herrschen dort Unklarheiten und es mangelt an konkreter Erhaltungsarbeit. Slowenien ist auf staatlicher Ebene gut organisiert. Es wird jedoch fast nur die ex situ Erhaltung abgedeckt.

Die Erhaltungsbemühungen für Kulturpflanzen aus dem Alpenraum haben in Österreich und in der Schweiz auf privater und staatlicher Ebene Fortschritte zu verzeichnen. In Deutschland wird dem Alpenraum nach wie vor wenig Rechnung getragen. Italien zeichnet sich durch eine Vielzahl von Bemühungen aus, die jedoch ungenügend koordiniert sind und grosse Lücken aufweisen. Die Situationen in Slowenien und Frankreich haben sich in den 90er Jahren verschärft.

Wie die vorliegende Arbeit zeigt, ist die Überführung der Bemühungen in ein Dauermonitoring, ausgerüstet mit einem effizienten Warnsystem, dringend nötig. Nur so kann den sich möglicherweise rasch ändernden Situationen Rechnung getragen und bei negativen Tendenzen rechtzeitig reagiert werden.

2. Synthese

2.1. Problemstellung und Auftrag

Die Biodiversität ist heute nicht nur in Wildflora und -fauna gefährdet, sondern immer mehr auch bei der für unsere Ernährung direkt nutzbaren, einst reichen Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutzformen. Durch die wirtschaftlich wohl notwendige Hochzucht der Nutztiere und Kulturpflanzen hat die Vielfalt der Rassen und Sorten gelitten. Was den neuen Normen - beim Rind z.B. mehr Fleisch und Milch, beim Schwein mehr Schinken als Speck - nicht gerecht wurde, verlor an züchterischem Wert, wurde fallengelassen und verschwand. Manche Rassen sind schon ausgestorben, von anderen finden sich nur noch wenige Exemplare.

Auch wenn die alten Formen nach heutigen Massstäben unbefriedigende Erträge bringen, besitzen sie Qualitäten wie hohe Fruchtbarkeit, Robustheit und Resistenzen gegen Kälte und Krankheiten, die in einem anderen wirtschaftlichen Umfeld wieder von Bedeutung sein könnten. Die traditionellen Rassen und Sorten wurden in generationenlanger Zuchtarbeit sowohl an die Bedürfnisse der Menschen als auch an die besonderen Bedingungen ihrer Umwelt angepasst. Sie sind nicht nur genetisch interessant, sondern stellen auch ein wertvolles und erhaltenswertes Kulturgut dar. Aus diesen Gründen sollten von allen noch existierenden Rassen und Arten zumindest Restbestände zur Sicherung lebend erhalten bleiben.

Im Alpenraum mit seinen sehr unterschiedlichen Landschaftskammern und seinen in mancher Hinsicht erschwerten Produktionsbedingungen entwickelte sich eine grosse Vielfalt an Rassen und Sorten, die als besonders anspruchslos und robust bezeichnet werden können. Diese sind gerade deshalb besonders interessant, weil sie sich - im Gegensatz zu den gängigen Zuchtlinien - an hochalpines Gelände, grosse Sonneneinstrahlung und kurze Vegetationszeiten angepasst haben. Der bekannte Forscher N.I. Vavilov beschrieb deshalb die Alpen als „sekundäres Genzentrum“. Glücklicherweise hat der Verdrängungsprozess durch Leistungszuchten in den Alpen wesentlich später eingesetzt, so dass für einige der traditionellen Tierrassen und Pflanzensorten noch Überlebenschancen da sind.

Noch immer gilt im Alpenraum, dass in erster Linie robuste Tiere und Pflanzen wichtig sind. Um für trockene oder nasse, kalte oder warme Jahre gewappnet zu sein, ist auch heute noch eine grosse Vielfalt, besonders an Nutzpflanzen, von Bedeutung. Nicht Höchstleistung zählt in den Bergen, sondern ein guter Durchschnittsertrag. Extensive Produktion ist meist auch Qualitätsproduktion. Wenn an lokale Lebensbedingungen angepasste Qualitäten zum Tragen kommen, sind diese Formen auch heute wirtschaftlich sinnvoll. In manchen Fällen könnten Produkte dieser Formen sogar unter einem besonderen Gütesiegel vermarktet werden. In jedem Fall verleihen sie der Region jedoch eine „besondere“ Note, die sich auch in typischen regionalen Produkten und Speisekarten widerspiegelt. Diese Produkte erleben in Gastronomie und Tourismuswirtschaft derzeit eine Renaissance. Sollte die landwirtschaftliche Produktion sogar systematisch und auf grösseren Flächen in den Alpen extensiviert werden, könnte einigen dieser alten, robusten Arten eine besondere Bedeutung zukommen.

Aus dieser Erkenntnis heraus entstand auf Initiative der CIPRA und finanziert durch die Bristol-Stiftung zwischen 1992 und 1995 die Studie "Landwirtschaftliche Genressourcen

der Alpen" (ISBN 3-905209-03-9; im Folgenden jeweils kurz „Alpenstudie“ genannt). Diese erste internationale und mehrsprachige Arbeit deckte das ganze Gebiet zwischen den französischen Meeralpen und Slowenien ab. Sie wurde ausgeführt von der Schweizer Stiftung Pro Specie Rara. Erfasst wurden nicht nur die gefährdeten Nutztierassen und Kulturpflanzensorten, sondern auch die zu deren Erhaltung ins Leben gerufenen Initiativen und der nicht abgedeckte Handlungsbedarf. So ergab sich, dass auf dem Nutztiersektor für rund vierzig der knapp hundert gefährdeten Rassen keine Erhaltungsbestrebungen im Gange waren. Die Studie gab Anlass zu mehreren konkreten Projekten:

- In Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden vorhandene Erhaltungsprojekte ausgeweitet und neue an die Hand genommen, in Slowenien ein staatliches Förderprogramm initiiert.
- Die Gründung und der Aufbau einer europäischen Dachorganisation zur Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt, die SAVE Foundation, wurde beschleunigt. SAVE koordiniert heute im Alpenraum die Erhaltung von fünf grenzüberschreitend gefährdeten Rassen. Die Ergebnisse werden alle zwei Jahre im SAVE Focus veröffentlicht.
- Zentrale Folge der Studie war auch die Gründung des "Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds in Europe" in St.Gallen, das sich mit der Erfassung und dauernden Beobachtung gefährdeter Rassen und Sorten befasst und dazu ein Warnsystem aufbaut.

Die erwähnte, 1995 publizierte Studie war nur ein "Schnappschuss" des Jahres 1993. Die Situation der gefährdeten Nutztierassen und Kulturpflanzensorten ändert sich laufend. Schon damals wurde daher eine regelmässige Überprüfung gefordert. Das Monitoring Institute hat nun im Auftrag der CIPRA, wieder finanziert durch die Bristol Stiftung, eine Aktualisierung der Studie vorgenommen. Die Ergebnisse werden im Folgenden pro Land kurz zusammengefasst. Detailinformationen zur Gefährdung, zu den staatlichen und privaten Erhaltungsinitiativen (Akteuren), sowie zum nicht abgedeckten, zusätzlichen Handlungsbedarf sind in den weiteren Kapiteln zu finden.

2.2. Pflanzengenetische Ressourcen: Zusammengefasste Ergebnisse nach Ländern

2.2.1. *Frankreich*

Rückblick

1983 bekam das BRG (Bureau des Ressources Génétiques) den Auftrag, ein Programm zum Schutz der genetischen Ressourcen zu erarbeiten. Seither wurden vor allem die ex situ Erhaltungsbemühungen erweitert und zahlreiche Sammlungen sind dabei entstanden. Die in den 80er Jahren sehr aktive Organisation „Groupement PAGE PACA“ wurde leider aufgelöst. Deren Sammlungen wurden in bestehende Sammlungen integriert.

Situation

Die Generosion ist in den letzten 10 Jahren weiter fortgeschritten. Diese Entwicklung trifft den Alpenraum genauso wie die anderen Gebiete. Das Gemüse und die Reben sind von dieser Entwicklung am meisten betroffen.

In Frankreich existieren viele Erhaltungsinitiativen, welche von Privaten und öffentlichen Institutionen getragen werden. Die Obstbäume genießen dabei am meisten Beachtung.

Das BRG – Bureau de Ressources Génétiques – hat bei den Erhaltungsmaßnahmen Koordinierungsaufgabe. Die Erhaltungsmaßnahmen im französischen Alpenraum werden durch das ‚Conservatoire botanique alpin de Gap-Charance‘ koordiniert und größtenteils ausgeführt. Dieses hat auch die Arbeiten des ‚Groupement PAGE PACA‘ teilweise übernommen. Es existiert jedoch bis heute kein Netzwerk, das die NGO's in ihrer Erhaltungsarbeit gesamtstaatlich koordiniert. Die NGO's sind in ganz Frankreich wenig bekannt und eine Zusammenarbeit mit den öffentlichen Institutionen ist nur marginal vorhanden. Zudem kämpfen viele dieser Organisationen um das Überleben.

In Frankreich existieren heute immer noch große Hürden für die Inverkehrsetzung von Lokalsorten. Beim Gemüse, welches am akutesten gefährdet ist, müssen alle Sorten im offiziellen Katalog eingeschrieben sein. Bisher wurden wenige Bemühungen gemacht, die nicht offiziellen Sorten zu vergleichen. Der Evaluierungsarbeit hat man erst in jüngerer Zeit wieder vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt.

Ausblick

Durch den wirtschaftlichen Druck sind viele Bauern gezwungen, alte Sorten durch Neuzüchtungen zu ersetzen. Diese Tendenz wird sich in Zukunft wohl kaum ändern. Eine Bedeutung für die Erhaltung alter Nutzpflanzen kommt daher besonders den Hausgärten zu, welche nicht einem wirtschaftlichen Druck ausgesetzt sind. Zudem wächst bei den Konsumenten die Nachfrage nach Produkten, welche aus alten Kulturpflanzen hergestellt werden. Hier bestünden die besten Aussichten, durch die Vermarktung dieser Produkte die alten Kulturpflanzensorten wieder zu fördern.

Im Sektor des ökologischen Anbaus ist eine erfreuliche Tendenz festzustellen: Hier finden alte Kulturpflanzen wieder vermehrt Verwendung.

Handlungsbedarf

Allgemein:

In Frankreich sollte die politische Seite mehr für das Thema der landwirtschaftlichen Genressourcen sensibilisiert werden. Handlungsbedarf besteht bei der Lockerung der Saatgutverordnung, welche bis jetzt die Inverkehrsetzung von Landsorten behindert hat. Bis heute sind in Frankreich keine Netzwerke vorhanden, welche die Akteure vereinigen. NGO's sind vermehrt in die Erhaltungsarbeit einzubinden und diese mit den öffentlichen Erhaltungsbemühungen zu koordinieren. Zudem sollte dringend ein Netzwerk geschaffen werden, welches alle Akteure miteinander verbindet. Es wäre wünschenswert, wenn die öffentliche Seite die NGO's besser wahrnehmen würde und diese auch finanziell unterstützen würde. Eine Zusammenarbeit zwischen den universitären Einrichtungen und Privatleuten, die sich aktiv um den Erhalt von Kulturpflanzen kümmern, ist dringend nötig.

Handlungsbedarf bei den einzelnen Kulturpflanzengruppen:

- Obst und weitere Fruchtarten
Überalterte Obstbaumkulturen sind zu erneuern und von diesen Reiser an bestehende Sammlungen abzugeben. In den Departementen Drôme und Var sollten unbedingt Inventare in Kulturgärten unternommen werden. Dringend ist eine systematische Sammeltour für Nüsse im französischen Alpenraum. Zudem sollten die Monokulturen von Walnüssen durch Mischkulturen ersetzt werden, um das Risiko von Epidemien zu minimieren.
- Reben
Reben werden fast ausschließlich in den öffentlichen Sammlungen erhalten, jedoch kaum von Privatpersonen. Bedarf besteht bei der Errichtung von Sortengärten für Reben aus dem Alpenraum und bei der Einbindung von Privaten in die Erhaltungsarbeit.

- **Gemüse**
Beim Gemüse sind die Inventarisierungen und Sammeltouren in den Alpen wieder aufzunehmen und durch eine Lockerung der Saatgutverordnung die Inverkehrsetzung von Gemüselandsorten zu ermöglichen. Gemüse- und Getreidelandsorten könnten zudem durch Vermarktungsstrategien wieder vermehrt auf den Markt gelangen. Der Dokumentation und Evaluation von Landsorten sollte in Zukunft absolute Priorität eingeräumt werden.

2.2.2. Italien

Rückblick

Der Handlungsbedarf hat sich im Lauf der 90er Jahre kaum verändert, er ist nach wie vor sehr gross. Einzig für die Erhaltung beim Obst, haben sich beispielsweise in der Region Piemont einige kompetente Akteure hervorgetan. Mangelnde Unterstützung privater Bemühungen hat in der Vergangenheit immer wieder dazu geführt, dass Initiativen im Sand verlaufen sind.

Situation

Es gibt eine Vielzahl von privaten Initiativen, welche sich meist jedoch nur mit einzelnen Pflanzenarten und spezifischen Gebieten beschäftigen. Je nach Region und Art sind die Bemühungen oft ungenügend. Die staatlichen Bemühungen beschränken sich hauptsächlich auf ex situ Erhaltung.

Da zur Zeit hauptsächlich staatliche Stellen unterstützt werden, ist die Qualität der Erhaltungsarbeit unmittelbar abhängig von der politischen und wirtschaftlichen Situation. Diese birgt das Problem, dass von heute auf morgen die Situation sich dramatisch ändern kann.

Die Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes beläuft sich hauptsächlich auf die Inventarisierung der vorhandenen staatlichen Sammlungen. Private Akteure erfahren keine staatliche Unterstützung.

Ausblick

Eine Änderung der aktuellen Situation von staatlicher Seite zeichnet sich in naher Zukunft nicht ab. Das private Netzwerk ‚Rete Semi Rurali‘ (Rete per la Conservazione Rurale delle Razze e Varietà Locali) will seine Erhaltungsbemühungen und die nationale Koordination in den kommenden Jahren ausbauen. Diese wird einen schweren Stand haben, da die nötige Unterstützung mangelhaft ist.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Der Handlungsbedarf ist für sämtliche Kulturpflanzen-Arten sehr gross. Als prioritär wird die aktive Suche nach alten Sorten für Gemüse, Hülsenfrüchte und Kastanien eingestuft, ebenso wie die in situ Erhaltung. Es mangelt an konkreten Erhaltungsprojekten, welche auf in situ Erhaltung basieren. Der gezielte Aufbau von privaten Organisationen für Arten und Regionen mit grossem Handlungsbedarf ist für eine erfolgreiche Erhaltungsarbeit in Italien unumgänglich. Private Akteure sind in die Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes miteinzubeziehen. Die Absicherung der staatlichen Sammlungen sollte dringend verbessert werden.

Handlungsbedarf bei den einzelnen Kulturpflanzengruppen:

- **Obst und weitere Fruchtarten:**
Obwohl bei den Fruchtbaumgattungen *Malus*, *Pyrus* und *Prunus* im Vergleich zu anderen Kulturpflanzengruppen relativ viel für die Erhaltung gemacht wurde und wird, ist der Handlungsbedarf nicht abgedeckt. Weitere Fruchtarten wurden bis anhin nur am Rande besammelt. Sammeltouren sind von grosser Wichtigkeit.
- **Zitrusfrüchte:**
Es ist dringend sicherzustellen, dass die bestehenden Sammlungen in Zitrusgärten (sogenannte Limonaia) gepflegt werden und erhalten bleiben. Solche Bestrebungen sind erst für den ‚Limonaia di Gargano‘ im Gange.
- **Kastanien:**
Zwar wurden einige Sammlungen mit Kastaniensorten angelegt, es bestehen aber trotzdem noch grosse Lücken. Die wenigsten Akteure suchen heute noch aktiv nach alten Sorten. In den norditalienischen Regionen muss dringend eine flächendeckende Suche initiiert werden.
- **Oliven:**
An geeigneten Lagen hatte der Olivenanbau auch in den im Alpenraum gelegenen Regionen eine gewisse Bedeutung. In den meisten Alpenregionen gibt es keine konkreten Erhaltungsbemühungen. Es ist dringend notwendig, ein Erhaltungskonzept aufzubauen. Die Erhaltung wird von staatlicher und von privater Seite ungenügend wahrgenommen.
- **Walnuss und Haselnuss:**
Von staatlicher Seite bestehen zwar einige grössere Sammlungen. Die Suche nach alten Sorten muss jedoch dringend fortgesetzt werden.
- **Reben:**
Eine Suche nach alten Spalierrebensorten sollte besonders in abgelegenen Gebieten des Alpenraumes durchgeführt werden.
- **Gemüse (inkl. Hülsenfrüchte):**
Der Handlungsbedarf für Gemüse im italienischen Alpenraum ist riesig. Erhaltungsbemühungen sind nur sehr spärlich vorhanden! In sämtlichen Alpenregionen ist der Handlungsbedarf nicht gedeckt.
- **Getreide:**
Nur bei Weizen und Mais ist die Sammlung nach alten Sorten genügend abgedeckt. Nach allen übrigen Getreidearten müsste aktiv gesucht werden. Für die meisten Sorten wird es aber schon zu spät sein.
- **Arznei-, Gewürz-, und Ornamentalpflanzen:**
Für deren Erhaltung besteht grosser Handlungsbedarf. Die Sammlung der staatlichen IRSA-Instituten zeigen grosse Lücken – es sind lediglich 26 Kollektionen vorhanden.

2.2.3. Schweiz

Rückblick

Lücken in der Erhaltungsarbeit (zum Beispiel anlässlich einer gesamtschweizerische Obstsorten-Inventarisierung) wurden in den 90er Jahren bei die Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes eruiert und gezielt angegangen. Der Dialog zwischen den Akteuren hat sich verstärkt. Dadurch wurde eine dringend benötigte Standortbestimmung und Abgrenzung zwischen den Akteuren möglich. Die Koordination und Zusammenarbeit zwischen privaten und staatlichen Stellen hat sich eindeutig verbessert.

Situation

Durch die privaten Organisationen Pro Specie Rara und Fructus, welche sich auf nationalem Niveau engagieren, ist der Handlungsbedarf bezüglich in situ Erhaltung gut abgedeckt. Von öffentlicher Seite wird insbesondere die ex situ Erhaltung gewährleistet. Die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans bezieht in der Schweiz, im Vergleich zu anderen Alpenländern, auf einmalige Weise die privaten Organisationen mit ein. Die Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren wird durch die 1991 gegründete SKEK (Schweizerische Kommission zur Erhaltung von Kulturpflanzen) sichergestellt. Erste Bestrebungen, alte Sorten aus den Genbanken und Sortengärten herauszubringen, sind durch Pro Specie Rara und durch den ‚Verein für alpine Kulturpflanzen‘ im Gange.

Ausblick

Die Erhaltungsarbeit im Alpenraum wird durch das Einrichten von Sortengärten im Alpenraum belebt werden.

Gezielte Suche nach verschwundenen Gemüsesorten wird künftig durch das ‚Historische Inventar der Schweizer Kulturpflanzen‘, welches zur Zeit durch das Monitoring Institute erstellt wird, möglich werden.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Die Anstrengungen, alte Sorten aus den Genbanken und Sortengärten herauszubringen, sie vermehrt wieder in Kultur zu nehmen und auf dem Markt anzubieten, stecken noch in den Kinderschuhen. In erster Linie sind dazu geeignete Marketingkonzepte gefragt, zum Beispiel Produktförderung durch Labels.

Damit die Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen auch auf lange Zeit gewährleistet ist, muss die Arbeit von privaten Organisationen langfristig in ein nationales Konzept eingebunden und anerkannt werden. Lücken sind insbesondere im Kanton Tessin vorhanden.

Handlungsbedarf bei den einzelnen Kulturpflanzengruppen:

- Obst:
Es fehlt an Arboreten, welche spezifisch Sorten aus höheren Lagen beherbergen.
- Nüsse:
Die Inventarisierungen für Walnüsse sind einzig in der Westschweiz in fortgeschrittenem Zustand. Mandeln hatten im Wallis und Tessin eine gewisse Tradition. Es sollte dort nach alten Sorten gesucht werden. Der Erhaltung von Haselnusssorten wurde bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Es sollte ein Inventar in der Schweiz durchgeführt werden. Alte Hecken aus Haseln könnten möglicherweise noch seltene Sorten beherbergen.
- Kastanien:
Inventarisierung fehlt gänzlich in den Kantonen Waadt und Wallis. Die Zentralschweiz ist noch ungenügend abgedeckt.
- Reben:
Insbesondere bei Spalierreben kann angenommen werden, dass noch alte Sorten zu finden sind. Ein Inventar, besonders in abgelegenen Tälern, würde sich lohnen.
- Gemüse, Hülsenfrüchte und Kartoffeln:
Inventarisierung und Einrichtung von Sortengärten sind im ganzen Alpenraum noch mangelhaft oder fehlend.
- Getreide:
Die Suche nach Buchweizen, Kolben- und Rispenhirse könnte sich im Tessin und in Graubünden (Puschlav und Misox) noch lohnen. Bei Dinkel droht die Schweiz den

Anschluss zu verpassen. Die Dinkelprogramme der staatlichen Stellen werden aufgegeben. Die Erhaltung der genetischen Variabilität bei Dinkel ist gefährdet.

- Oliven:
Es besteht dringender Handlungsbedarf im Tessin, nach Olivensorten zu suchen und diese in sogenannten Olivettos zu erhalten.

2.2.4. Liechtenstein

Rückblick

Auch im Laufe der 90er Jahre wurden keinerlei Anstrengungen unternommen, die vorhandenen genetischen Ressourcen zu erhalten. Es muss daher angenommen werden, dass ein Teil der Sorten (insbesondere bei Obst und Reben) dadurch verloren gegangen ist.

Situation

Einzig die Rheintaler Ribelmaissorten erhalten durch Bemühungen des Vereins ‚Rheintaler Ribelmais‘ aus der Schweiz einen gewissen Schutz.

Ausblick

Das Landwirtschaftsamt hat 2001 das Projekt ‚Genetische Vielfalt der Kulturpflanzen in Liechtenstein‘ initiiert. Im Rahmen dieses Projekts sollen auch Inventarisierungen durchgeführt werden. Die ersten Resultate des Projektes werden 2002 erwartet.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Es besteht grosser Handlungsbedarf für Inventarisierungen der alten Kulturpflanzen in Liechtenstein. Die Aufnahme von konkreten Erhaltungsmassnahmen der genetischen Ressourcen sollten möglichst rasch in das laufende Projekt ‚Genetische Vielfalt der Kulturpflanzen in Liechtenstein‘ aufgenommen werden.

Handlungsbedarf bei den einzelnen Kulturpflanzengruppen:

- Obst:
Der Handlungsbedarf bezüglich Inventarisierung und Erhaltung der Liechtensteiner Obstsorten ist akut. Staatliche Förderungen sind dazu unerlässlich.
- Reben:
Das Liechtensteiner Sortenspektrum und die alten, kleinen Rebbaufflächen müssen dringend auf mögliche Lokalsorten geprüft werden.
- Garten- und Ackerpflanzen:
Es besteht direkt kein Handlungsbedarf, weil es keine eigentlichen Liechtensteiner Sorten gegeben hat.
- Ribelmais:
Der Handlungsbedarf wird auf Schweizer Seite wahrgenommen. Die Erhaltungsmassnahmen müssten dringend auch von liechtensteinischer Seite unterstützt werden.

2.2.5. Deutschland

Rückblick

Der bayerische Alpenraum wurde von offizieller Seite her lange Zeit vernachlässigt, und erst in jüngerer Zeit hat man darauf ein Augenmerk gerichtet. Der Alpenraum lässt sich nicht gut von den benachbarten Gebieten abgrenzen. Die Verbreitung der Kulturpflanzen erfolgte grenzüberschreitend und es gibt viele Übergänge zu den Nachbarregionen. Im Alpenraum wurde vor allem Getreide systematisch gesammelt.

Im Bereich der Obstsorten sind trotz hoher Verluste durch klimatische Faktoren viele Lokalsorten noch vorhanden. In den letzten Jahren wurden viele Bestände gesichert. Bei den anderen Kulturpflanzen ist die Hoffnung auf das Auffinden alter Sorten gering, doch zeigt das Beispiel der bayerischen Rübe, dass durchaus noch Lokalsorten zu finden sind. Bei den Gartenpflanzen fanden dennoch nicht viele Sammelaktionen statt.

Die Pflanzenzuchtorganisationen haben erkannt, was für einen Wert die einheimischen, an das Klima angepassten Kulturpflanzen für die Züchtung haben. Es ist erfreulich, dass sich viele Zuchtbetriebe der Zucht von lokal angepasstem Saatgut gewidmet haben.

Situation

Im bayerischen Alpenraum sind vor allem in höheren Lagen die Feldkulturen einer sehr schnellen Generosion verfallen. Die Gartenkulturen sind davon weniger betroffen. Der Ackerbau wurde schon vor längerer Zeit durch die Grünlandwirtschaft abgelöst. In den Genbanken stellt das Getreide die größten Teilsortimente dar. Es lässt sich auf drei verschiedenen Genbanken (Braunschweig, Gatersleben und Tirol/Österreich) auf Muster zurückgreifen. Andere Vertreter wie z.B. die Hülsenfrüchte sind nebenbei erfasst worden. Gemüse, Heilpflanzen und Kräuter wurden bisher nie systematisch gesammelt. Die Heilpflanzen und Kräuter sind noch in vielen Haus- und Bauerngärten vorhanden. Beim Gemüse sieht die Situation weniger gut aus. Hier wurde bis anhin keine groß angelegte Sammelaktion durchgeführt, da das Gemüse nicht zu den Interessenschwerpunkten der deutschen Genbanken gehört.

Die Erhaltung alter Kulturpflanzen wurde im bayerischen Alpenraum bisher von keiner Institution oder Privatorganisation übernommen. Für einzelne Kulturpflanzengruppen bestehen einige Erhaltungsinitiativen. Die Erhaltungsmaßnahmen für das Obst sind dabei am weitesten fortgeschritten. Hier scheint die Erhaltung der meisten Arten und Sorten gesichert.

Ausblick

In jüngerer Zeit zeichnet sich ein neues Bewusstsein bei der in situ Erhaltung von einzelnen Kulturpflanzen ab. Nach dem Lotharsturm hat die Forstwirtschaft vermehrt Interesse an der Wiederbesiedlung von Wildobst gezeigt, das nicht nur Früchte liefert, sondern auch wegen dem qualitativ höher stehenden Holz geschätzt wird. Ebenso ist eine in situ Erhaltung im Grünlandgürtel zu verzeichnen. Bei den Futterpflanzen scheint diese Art der Erhaltung am sinnvollsten. Dazu kommt, dass von staatlicher Seite der Handel mit lokalen Kulturpflanzen vermehrt gefördert wird. Durch Qualitäts- und Ursprungsbezeichnungen wird versucht, den lokalen Handel zu fördern.

Eine Zusammenführung beider deutschen Genbanken ist geplant und wird in personeller und finanzieller Hinsicht gut ausgestattet sein. Insgesamt wird es in den nächsten Jahren im ex situ Bereich eine Straffung der Aktivitäten und qualitative Verbesserung beim Sammlungsmanagement geben.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Die gesetzlichen Regelungen des Saatgutverkehrsgesetzes behindern Aktivitäten zu einer flächendeckenden on farm Erhaltung und bedürfen dringend einer Änderung.

Handlungsbedarf bei den einzelnen Kulturpflanzengruppen:

- Obst:

Im bayerischen Alpenraum genießt das Obst am meisten Erhaltungsanstrengungen. Die größte Aufmerksamkeit gilt den wirtschaftlich bedeutenden Äpfeln, Birnen, Zwetschgen und Kirschen. Anders ist es beim Obst, welches für den Eigenbedarf angebaut wird. Diese Vertreter müssen unbedingt in die Erhaltungsarbeit miteinbezogen werden.

– Gemüse:

Es sind dringend Sammelaktionen in Haus- und Bauerngärten durchzuführen. Die inneralpinen Täler und die Voralpen sollte man dabei unbedingt mitberücksichtigen. Gezielte Suchtouren sollten mittels Suchlisten auf Grund historischer Daten durchgeführt werden. Ein Inventar, was ursprünglich angebaut wurde, könnte die Suche nach alten Gemüsesorten erleichtern. Für Gemüse aus dem Alpenraum existiert heute keine größere Sammlung. Die bestehenden Sammlungen sind unbedingt auszubauen und mit Sortengärten und on farm Management zu ergänzen. Die on farm Erhaltung von Gemüse wird zur Zeit hauptsächlich von Privaten und Nicht-Regierungs-Organisationen betrieben. Diese Organisationen sind mit den nötigen finanziellen Mitteln zu unterstützen und eine stärkere Zusammenarbeit mit den öffentlichen Stellen ist aufzubauen.

– Kartoffeln:

Auch bei den Kartoffeln fand nie eine ausgedehnte Sammelaktion in der Alpenregion statt. Hier wären bayernspezifische Sammelaktionen in den inneralpinen Tälern und abgelegenen Gegenden lohnenswert. Bedarf besteht zudem in der Errichtung von Sortengärten für Kartoffeln.

2.2.6. Österreich

Rückblick

Österreich hat schon Anfang des 20. Jahrhunderts die Notwendigkeit der Erhaltung alter Nutzpflanzen erkannt und dementsprechend Maßnahmen ergriffen. Die Berglandwirtschaft war und ist ein wichtiger wirtschaftlicher Zweig der österreichischen Landwirtschaft. Daher wurde hier auch gezielt der Alpenraum besammelt.

Situation

Was die Alpenregion anbetrifft, so haben die Erhaltungsmaßnahmen einen sehr hohen Stand erreicht. In Österreich gibt es in fünf Bundes- und Landesanstalten selbständig aufgebaute ex situ Sortensammlungen (Genbanken). Als erste gemeinsame Schrift zu den österreichischen Sortensammlungen entstand 1992 der „Index Seminum Austriae“. Dieser ist heute auf einer gemeinsamen Plattform im Internet der Öffentlichkeit zugänglich. Dieses Gemeinschaftswerk ist sehr vorbildlich und einmalig unter den Alpenländern. Die einzelnen Anstalten haben sich unterschiedliche Schwerpunkte bei ihren Sammelaktivitäten gesetzt. Der bisherige Schwerpunkt lag bis jetzt in der ex situ Erhaltung. Die in situ Erhaltung hat durch die private Organisation Arche Noah einen sehr hohen Stand erreicht. In einem zentralen Sortengarten bei Schiltern und dezentral bei zahlreichen aktiven Anbauern werden alte Sorten (v.a. Gartenpflanzen) angebaut und weitervermehrt.

Ausblick

Die Erhaltung alter Sorten durch die fünf staatlichen Genbanken und die Arche Noah ist vorläufig gesichert. Von Seiten der Genbanken, deren Sammelaktivität sehr gezielt bei bestimmten Arten liegt, werden zukünftig in verschiedenen Bereichen Erhaltungsmaßnahmen ins Auge gefasst.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Die Erhaltung der bestehenden Sammlungen ist sehr wichtig. Diese ist jedoch durch Personalmangel gefährdet. Es ist daher nötig, durch zusätzliches Personal die Dokumentation, Charakterisierung und Evaluierung der Sorten fortzuführen. Gezielte Suchtouren sollten mittels Suchlisten auf Grund historischer Daten durchgeführt werden. Zur Vervollständigung des Index Seminum Austriae wäre es wertvoll, wenn die Arche Noah ihre Daten dafür als weiterer Partner einbringen könnte.

Handlungsbedarf bei den einzelnen Kulturpflanzengruppen:

- **Obst und weitere Fruchtarten**
Im Bereich des Obstes wurde vor allem Kernobst in Ober- und Niederösterreich, sowie der Steiermark gesammelt. Handlungsbedarf besteht bei der Sammeltätigkeit in den anderen Bundesländern sowie bei der systematischen Sammlung des Steinobstes, der Nüsse, der Beeren und seltene Früchte, welche bislang vernachlässigt worden sind.
- **Reben:**
Für die Erhaltung alter Weinsorten wurde in den letzten Jahren sehr wenig Nachforschung betrieben. Gehandelt werden sollte bei der Erforschung des bis anhin vernachlässigten Obstes und bei gezielten Sammeltouren außerhalb der Steiermark.
- **Gemüse:**
Der Handlungsbedarf beim Gemüse ist sehr groß. Ein historisches Nutzpflanzeninventar könnte für gezielte Sammeltouren von Nutzen sein, da ein Großteil des ehemals in Österreich angebauten Gemüses bereits verloren ist. Handlungsbedarf besteht bei der Einrichtung von Sortengärten. Die staatliche Seite sollte die Gemüsezüchtung unbedingt fördern, damit Gemüse, das an die örtlichen Verhältnisse angepasst ist, wieder vermehrt in Umlauf gebracht werden kann. Bei den Hülsenfrüchten wurden bisher vor allem die Steiermark und das Burgenland besammelt. Sammeltouren in den anderen Bundesländern sind dringlich..
- **Getreide:**
Getreide wurde von den Genbanken recht gut gesammelt. Es ist zu vermuten, dass gerade in den Gebirgsregionen noch Weizen, Roggen und Emmer zu finden sind. Durch Vermarktung selten gewordener Getreidesorten und Spezialbackwaren könnten zudem durch eine sinnvolle on farm Bewirtschaftung alte Getreidesorten wieder gefördert werden.
- **Arznei, Gewürz und Futterpflanzen:**
Bei den Heilpflanzen sollte bei zukünftigen Sammelaktionen vermehrt ein Augenmerk auf Gewürze und Teepflanzen gerichtet werden. Eine Sammelaktion bei den Futterpflanzen drängt sich zur Zeit nicht auf, da zuvor andere Fragen geklärt werden müssen, wie z.B. das Ausmaß des Genflusses zwischen den Zuchtsorten und den Landsorten. Diese Fragen sind vordringlich zu klären.

2.2.7. Slowenien

Rückblick

In Slowenien haben sich die Bedingungen für die Landwirtschaft seit der Umstellung auf die Marktwirtschaft sehr stark geändert und durch das politische Ziel zu einem EU-Beitritt wird sich die Situation nochmals verschärft. Der Handlungsbedarf hat seit der Veröffentlichung der letzten Alpenstudie in Slowenien eher zugenommen. Die Erhaltungsarbeit wird nach wie vor von drei öffentlichen Institutionen dominiert.

Situation

Die Generosion von Landsorten in Slowenien ist erschreckend groß. Nur einige wenige Landsorten werden noch von einheimischen Bauern erhalten, das Wissen darüber verschwindet.

Im Erhalt alter Kulturpflanzen sind in Slowenien hauptsächlich drei öffentliche Institutionen zuständig, deren Schwerpunkt auf der ex situ Erhaltung liegt. Die Lagerungsbedingungen entsprechen jedoch meist nicht den modernen Anforderungen. Die Verwendbarkeit und Nutzungsmöglichkeit steht bei den Sammelaktionen deutlich im Vordergrund. Eine Einbindung von Privatpersonen und NGO's ist nur sehr spärlich vorhanden. Informationen über die Erhaltungssituation sind sehr schwer zu bekommen. On farm Erhaltung wird hauptsächlich im biologisch wirtschaftenden oder biodynamischen Landwirtschaftssektor betrieben. Zahlreiche Bauern sind durch ihre Verbände miteinander vernetzt.

Ausblick

Es ist damit zu rechnen, dass die Generosion weiter voranschreitet und ausländische Sorten ins Land gebracht werden. Daher ist es gerade in Slowenien sehr dringend, hier entsprechende Erhaltungsmaßnahmen in die Wege zu leiten.

Handlungsbedarf

Bei der Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen besteht ein sehr großer Handlungsbedarf für ganz Slowenien, nicht nur für den Alpenraum. Es ist dringend nötig, Private und NGO's in die Erhaltungsarbeit miteinzubeziehen. Zudem sollten alle Akteure, welche sich für den Schutz von Kulturpflanzen einsetzen, besser miteinander vernetzt werden und die Zusammenarbeit ist zu intensivieren. Es sollten unbedingt größere Bemühungen in der Erhaltungsarbeit und in der Bewusstseinsbildung gemacht werden. Die politischen Entscheidungsträger sollten über dieses Thema besser informiert und sensibilisiert werden. Das größte Problem in der Umsetzung des Erhalts der genetischen Ressourcen ist der Mangel an finanziellen Mitteln. Slowenien ist hier auf die Hilfe vom Ausland angewiesen.

Bei den Sammeltouren wurden gewisse Pflanzengruppen sehr gut erfasst, wie etwa die Futterpflanzen (v.a. Gräser und Kleegräser), Buchweizen, gewisse Getreide, Bohnen, Kohl, Äpfel, Tafelbirnen und Reben. Dabei wurden aber nicht alle Gebiete der Alpenregion erfasst. Daher sollte man bei den nächsten Sammeltouren, die alljährlich in Slowenien durchgeführt werden, diesen Gebieten unbedingt Priorität zuordnen und die entsprechenden Pflanzengruppen dazu besammeln.

2.3. Tiergenetische Ressourcen: Zusammengefasste Ergebnisse nach Ländern

2.3.1. Frankreich

Vergleich und Rückblick zur ersten Alpenstudie

Die Situation für die Rassen im Alpenraum hat sich in den vergangenen Jahren verschlechtert. Die Auflösung der Gruppierungen ‚PAGE PACA‘ und ‚Association GEYSER‘ in der Region PACA haben eine Lücke hinterlassen. In der Region Rhône-Alpes fehlen regionale Bestrebungen nach wie vor.

In der vorliegenden Studie haben sich bezüglich den portraitierten Rassen im Vergleich zur ersten Alpenstudie von 1995 folgende Änderungen ergeben:

Gefährdungstufen:

- Rinder: Die Bestände für die Rasse Hérens aus der Schweiz haben zugenommen. Der Gefährdungsgrad für die ‚Villard de Lans‘ hat sich nicht verändert (sie werden weiterhin als ‚Endangered‘ eingestuft).
- Ziegen: Die Situation für die Rassen Alpine Polychrome und für die reinrassigen Provençale hat sich verschlechtert, beide müssen darum in die Gefährdungsstufe ‚Critical‘ gestellt werden. Die Situation für die Chèvre de la Roya blieb weiterhin unklar, vermutlich ist diese Rasse nicht mehr zu retten.
- Schafe: Die Situation für die Brigasque Schafe hat sich verschlechtert – sie werden nicht mehr als ‚Vulnerable‘ sondern als ‚Endangered‘ eingestuft. Die Brigasque Schafe sind jedoch auch in Italien vorhanden. Der Schlag ‚Mouton Noir de Fumex‘ der Rasse ‚Thônes et Marthod‘ (wurde in der vergangen Studie nicht erwähnt) wird mit ‚Critical‘ bezeichnet.
- Esel: Die Situation für den ‚Âne gris de Provence‘ hat sich leicht verbessert, er wird heute in die Gefährdungsstufe ‚Endangered‘ gestellt und nicht mehr wie bis anhin in die Stufe ‚Critical‘.
- Hunde: Die Situation für die Hunderrasse ‚Berger de Savoie‘ ist weiterhin kritisch.

Zusätzlich portraitierte Rassen

- Neu werden die Hunderassen ‚Patous des Pyrénées‘ und ‚Berger de Crau‘ portraitiert, welche für den französischen Alpenraum eine gewisse Bedeutung haben. Die Situation wird für beide als kritisch eingestuft.

Situation

Die Erhaltung in Frankreich ist weitgehend an staatliche Stellen (Institut de l'Élevage) geknüpft und somit von politischen Entscheidungen abhängig. Von staatlicher Seite (Institut de l'Élevage) sind für die Rinder- und Pferderassen verschiedene Erhaltungsprogramme vorhanden. Ziegen-, Schaf- und Hunderassen werden hingegen ungenügend gefördert. Für Rassen aus dem französischen Alpenraum wurden in den letzten Jahren praktisch keine Erhaltungsprojekte realisiert.

Private Erhaltungsbemühungen in Frankreich sind nur für einzelne Rassen vorhanden – Im Alpenraum für 6 von 15 gefährdeten Rassen. Es gibt keine nationale Organisation auf privatem Niveau, die sich konkret der Erhaltung der gefährdeten französischen Rassen annimmt.

Ausblick

Eine Änderung der aktuellen Situation zeichnet sich in naher Zukunft nicht ab.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Der Aufbau von privaten Erhaltungsbemühungen und Vernetzung derselben ist anzustreben und zu fördern. Der Aufbau eines Erhaltungskonzeptes für Ziegen, Schafe und Hunde sollte in den kommenden Jahren angegangen werden.

Rassen und Schläge mit akutem Handlungsbedarf:

- Ziegen: Alpine Polychrome, Chèvre de la Roya
- Schafe: Brigasque, Commune des Alpes (reinrassige Tiere), Mouton Noir de Fumex (Schlag der Rasse Thônes et Marthod)
- Hunde: Berger de Savoie, Patous des Pyrénées, Berger de Crau

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufen ‚Critical‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Ziege	Chèvre de la Roya	?	?	-
Ziege	Alpine Polychrome	Ca. 100w/m GP (2000)	?	-
Ziege	Provencale	Ca. 100w/m GP (1999)	↑	+
Schaf	Mouton Noir de Fumex	?	?	-
Hund	Berger de Crau	?	?	-
Hund	Berger de Savoie	?	?	+
Hund	Patous des Pyrénées	?	?	+

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Endangered‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Hérens	591w/m GP (1999)	↑	-
Rind	Villard de Lans	593w/m GP (1999)	↑	++
Schaf	Brigasque	646w/m GP (1999)	↓	+
Esel	Âne gris de Provence	112w GP (1999)	↑	++

* ++ (vorhanden mit Erfolg), + (vorhanden), - (nicht vorhanden)

** w = weibliche Tiere, m = männliche Tiere, HB = Herdebuch, GP = Gesamtpopulation

2.3.2. Italien

Vergleich und Rückblick zur ersten Alpenstudie

Wie schon in der ersten Alpenstudie hervorgehoben, mangelt es in Italien nach wie vor an Nicht-Regierungs-Organisationen. Die Erhaltungsarbeit der staatlichen Stellen ist auch heute noch stark abhängig von Konjunkturlage und Politik.

Vergleich der vorliegenden Studie mit der ersten Alpenstudie von 1995:

- Rinder: Zusätzlich wird die Rasse Montana portraitiert. Die Rasse Grigia di Val d'Adige gilt inzwischen als ausgestorben. Die Rassen Evolenarde und Hérens (in der Schweiz erhalten) werden nicht mehr erwähnt. Zwar sind im Aostatal kleine Bestände vorhanden, diese werden jedoch weder reingezüchtet noch von einer Züchtervereinigung betreut. Die Gefährdungsstufe für die Rassen Pezzata Rosso d'Oropa (neu: Vulnerable) und Rendena (neu: Rare) hat sich erhöht.
- Schafe: Zusätzlich wurden die Rassen Plezzana, Rosset und Merinizzata Italiana portraitiert. Die Rassen Ciuta, Friuliana und Livo gelten inzwischen als ausgestorben. Bei den Bezeichnungen Pusterese und Val Badia handelt es sich um Synonyme. Für 6 Rassen/Schläge hat sich die Gefährdungsstufe verbessert (Frabo-

sana, Lamon, Tacola, Villnösser, Pusterese, Varesina) und für 2 weitere verschlechtert (Di Corteno, Saltasassi).

- Ziegen: Zusätzlich wurden die Rassen Verzaschese und Passeier Gebirgsziege portraitiert. Die Rassen Valdostana, Grigio Alpina und Tibetana werden nicht mehr aufgeführt, weil keine eindeutigen Hinweise auf ein Vorkommen eruiert werden konnten. Die Rasse ‚Locale 4 Corna‘ gilt inzwischen als ausgestorben. Von den Livo Ziegen, welche als vermutlich ausgestorben beschrieben wurden, konnte eine Population von über 1000 Tieren in Erfahrung gebracht werden. Ebenfalls geklärt hat sich die Situation für die Rasse Bionda dell’Adamello.
- Pferde: Zusätzlich wird die Rasse Sella Italiano beschrieben. Die Situation der Norico Pferde hat sich verbessert (neu: Endangered), diejenige der Haflinger in Italien verschlechtert (neu: Rare). Die Samolaco müssen vermutlich als ausgestorben betrachtet werden, da keine reinrassigen Hengste mehr vorhanden sind.
- Geflügel: Neu werden in dieser Studie 6 Geflügelrassen portraitiert – 3 davon werden in die Gefährdungsstufe ‚Critical‘ gestellt!

Situation

Die Förderung gefährdeter Rassen und die Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes wird nur auf staatlicher Ebene durchgeführt. Private Züchterorganisationen werden zur Zeit von staatlicher Seite nicht unterstützt. Zwischen den privaten Akteuren mangelt es an einer nationalen Koordination. Die Rassen, welche in den ‚anagrafischen Registern der Tierpopulationen mit beschränkten Bestandesgrößen‘ enthalten sind, weisen häufig trotzdem abnehmende Bestandeszahlen auf.

Die Situation bei den Schafrassen im Alpenraum ist sehr diffus. Es existiert eine unübersichtbare Fülle an lokalen Schlägen und Varietäten. Der Handlungsbedarf wird insbesondere für diejenigen Schaf- und Ziegenpopulationen und -rassen nicht wahrgenommen, welche weder offiziell anerkannt noch im Register für gefährdete autochthone Ziegen- und Schafpopulationen enthalten sind.

Ausblick

Riccardo Fortina vom WWF Piemonte will für ErhalterInnen von gefährdeten Rassen die Organisation „R.A.R.E. (Razze Autoctona a Rischio di Estinzione)“ aufbauen. Eine Unterstützung mit Know-How aus dem Ausland ist vorgesehen (von SAVE Foundation zugesagt).

Handlungsbedarf

Allgemein:

Es müssen dringend konkrete Erhaltungsprojekte aufgebaut werden. Für Rassen, welche weder offiziell anerkannt, noch in einem der anagrafischen Register enthalten sind, bedarf es dringendst einer Klärung der Situation und allenfalls einer konkreten Förderung. Der Aufbau von weiteren privaten Organisationen sollte in Zukunft gefördert werden.

Der Handlungsbedarf ist für folgende Populationen und Rassen besonders akut:

- Rinderrassen: Montana (Tortonese)
- Schafrassen: Bellunese, Garessina, Plezzana, Steinschaf
- Ziegenrassen: Bormina, Livo, Sempione
- Pferde: Samolaco
- Hühner: Bianca di Saluzzo, Bionda Piemontese, Millefiori
- Hunde: Pastore Bergamasca

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Critical‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Montana (Tortonese)	31w HB (1999)	↓	+
Schaf	Ciavenasca	Extinct?	?	-
Schaf	Bellunese	130w/m GP (2000)	↑	+
Schaf	Brianzola	150w/m GP (2001)	↑	++
Schaf	Garessina	80w/m GP (1998)	→	+
Schaf	Plezzana	40-50w/m GP (2000)	?	+
Schaf	Rosset	Einige Tiere (1998)	?	+
Schaf	Saltasassi	30 W/m GP (1998)	↓	(+)
Schaf	Savoirda	65w/m GP (1998)	→	+
Schaf	Steinschaf	40w/m GP (1993)	?	-
Ziege	Bormina	Wenige Tiere (2001)	↓	-
Ziege	Istriana	<100w/m GP (1998)	→	-
Ziege	Sempione	10-15w/m GP (2000)	↓	-
Pferd	Samolaco	Wenige Stuten (2000)	↓	-
Huhn	Bianca di Saluzzo	<100w/m GP (2001)	↑	(+)
Huhn	Bionda Piemontese	<100w/m GP (2001)	?	(+)
Huhn	Millefiori	<100w/m GP (2001)	?	(+)
Hund	Bergamasca	>100 (1992)	?	+
Kaninchen	Grigio di Carmagnola	70w (1999) – GP?	?	(+)

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Endangered‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Burlina	209w HB (1999)	→	+
Rind	Pustertaler Sprinzen	128w GP (2000)	↑	++
Schaf	Alpagota	1400w/m GP (1998)	→	+
Schaf	Brogna	1200w/m GP (2000)	↓	+
Schaf	Corteno	500w/m GP (2000)	↓	+
Schaf	Istriana	300w/m GP (2000)	↑	+
Schaf	Lamon	<400w/m GP (2000)	↓	+
Schaf	Pusterese	250w/m GP (1998)	↓	-
Schaf	Tacola	633w/m HB (1998)	↑	++
Schaf	Sampeirina	<500w/m GP (1998)	→	-
Schaf	Val d'Ultimo	970w/m HB (1998)	↑	++
Schaf	Villnösser	900w/m HB (2000)	↑	++
Ziege	Roccoverano	630w/m GP (1998)	↑	++
Ziege	Vallesana	200w/m GP (2000)	→	+
Pferd	Norico	142w HB (2000)	↑	++
Huhn	Padovana	<1000w/m GP (1994)	→	+
Huhn	Polverara-Schiatta	<1000w/m GP (1994)	↑	+

* ++ (vorhanden mit Erfolg), + (vorhanden), - (nicht vorhanden)

** w = weibliche Tiere, m = männliche Tiere, HB = Herdebuch, GP = Gesamtpopulation

2.3.3. Schweiz

Vergleich und Rückblick zur ersten Alpenstudie

Im Unterschied zu Beginn der 90er Jahre wird heute die Arbeit von privaten Organisationen honoriert und die Haltung von gefährdeten Rassen finanziell unterstützt. Durch die offizielle Anerkennung der gefährdeten Rassen ist ein wichtiges Ziel erreicht worden. Aus einigen Erhaltungsprojekten der Stiftung Pro Specie Rara haben sich eigene Züchterorganisationen entwickelt.

Im Vergleich zur ersten Alpenstudie von 1995 hat sich die Situation folgendermassen geändert:

Zusätzlich portraitierte Rassen:

- Capra Grigia: Erhaltungsarbeiten wurden erst in den 90er Jahren aufgenommen.
- Skudden Schafe: Diese stark bedrohte nicht-schweizerische Rasse wird neuerdings auch in der Schweiz erhalten.
- Original Freiburger Pferde: In dieser Studie werden die ‚Original Freiburger Pferde‘ neben den ‚Freiburger Pferde‘ gesondert portraitiert.

Nicht mehr als eigene Rasse betrachtet:

- Zürcherziege: Wird nicht mehr als eigene Rasse aufgeführt, sie wird heute zur Saanenziege gezählt, weil sie fast 100% Saanenblutanteil aufweist.

Ausgestorbene Schafrassen:

- Luzeiner Schafe: Die wenigen verbleibenden Tiere können heute nur noch innerhalb den Spiegelschafen erhalten werden.
- Roux de Bagnes: Haben sich, wie schon in der ersten Alpenstudie angenommen wurde, als ausgestorben erwiesen.

Die Situation bezüglich Gefährdungsstufen hat folgendermassen geändert:

- Rinder: Die Rassen Rätisches Grauvieh und Hinterwälder werden neu in die Stufe ‚Vulnerable‘ gestellt (beide ehemals ‚Endangered‘). Die Situation des Original Braunvieh hat sich verschlechtert (ehemals nicht gefährdet), es wird heute als ‚Rare‘ eingestuft.
- Schafe: Das Fuchsfarbige Engadiner Schaf gilt nicht mehr als ‚Endangered‘. Deswegen Situation hat sich verbessert, es wird heute in die Stufe ‚Vulnerable‘ gestellt. Für die verbleibenden 3 anerkannten gefährdeten Rassen hat sich die Gefährdungsstufe nicht geändert. Die Situation der Elbschafe ist weiterhin unklar.
- Ziegen: Die Pfauenziege wird neu nicht mehr als ‚Critical‘ eingestuft, sondern als ‚Endangered‘. Eine Verschlechterung der Situation hat sich für die Walliser Ziegen ergeben, sie werden heute als ‚Endangered‘ bezeichnet (Anfangs 90er Jahre: Vulnerable).

Situation

Der Stand der Erhaltungsbemühungen ist in der Schweiz sehr weit fortgeschritten. Der Handlungsbedarf wird auf privater und nationaler Ebene mit einigen Ausnahmen (s. unten) genügend wahrgenommen. Für die meisten Rassen ist eine eigene Züchterorganisation vorhanden, welche sich explizit für deren Erhaltung einsetzt. Auf privater Ebene setzt sich die Stiftung Pro Specie Rara für die Erhaltung von gefährdeten Nutztierassen ein. Alle gefährdeten Rassen, welche dem Züchterverband der Pro Specie Rara angeschlossen sind, werden heute vom Bund offiziell als gefährdet anerkannt.

Von staatlicher Seite wird die Erhaltungsarbeit von ZüchterInnen und Züchterorganisationen finanziell unterstützt.

Ausblick

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes sind für besonders gefährdete Rassen spezielle Massnahmen vorgesehen.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Auf Grund einer dringend benötigten internationalen Zusammenarbeit für die Erhaltung von gefährdeten Nutztierassen sollten gefährdete ausländische Rassen (Hinterwälder Rind, Wollschweine, Skuddenschafe und Grauvieh), von welchen eine Population in der Schweiz aufgebaut wurde, von den Schweizerischen Förderungsmassnahmen profitieren. Dies gilt insbesondere für das Grauvieh, das früher in der Schweiz heimisch war und direkt hinter der Grenze überlebte.

Rassen mit akutem Handlungsbedarf:

Capra Grigia, Original Freiburger Pferd, Elbschaf, Spitzhauben- und Zwergschweizerhuhn.

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Critical‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Evolenarde	117w/m HB (2000)	↑	+
Schaf	Elbschaf	?	?	-
Ziege	Capra Grigia	Ca. 100w/m GP (2001)	?	++
Huhn	Spitzhauben	179w GP (2000)	?	++

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Endangered‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Schaf	Bündner Oberländer Schaf	394w HB (2000)	↑	++
Schaf	Skudden Schaf	430w HB (2000)	↑	++
Schaf	Spiegelschaf	650w HB (2000)	↑	++
Schaf	Walliser Landschaft	328w HB (2000)	↑	++
Ziege	Appenzellerziege	828w HB (2001)	↑	++
Ziege	Bündner Strahlenziege	931w HB (2001)	↑	++
Ziege	Pfauenziege	502w HB (2001)	↑	++
Ziege	Stiefelgeiss	429w HB (2001)	↑	++
Ziege	Walliser Schwarzhals Ziege	502w HB (2001)	↑	++
Pferd	Original Freiburger	300w GP (1999)	↓	+
Pferd	Haflinger	506w HB (1999)	↓	+
Hund	Berner Sennenhund	<5000w/m GP (2000)	?	++
Hund	Bernhardiner	800w/m GP (2001)	↓	++
Hund	Entlebucher Sennenhund	einige hundert (2001)	↑	++
Hund	Grosser Schweizer Sennenhund	500w/m GP (1999)	↑	++
Schwein	Schwalbenbäuchiges Wollschwein	243w HB (2000)	→	++
Huhn	Appenzeller Barthuhn	308w GP (2000)	↑	++
Huhn	Schweizerhuhn	261w GP (2000)	↑	++
Huhn	Zwergschweizerhuhn	?	→	-

* ++ (vorhanden mit Erfolg), + (vorhanden), - (nicht vorhanden)

** w = weibliche Tiere, m = männliche Tiere, HB = Herdebuch, GP = Gesamtpopulation

2.3.4. Liechtenstein

Vergleich und Rückblick zur ersten Alpenstudie

Die Situation in Liechtenstein hat sich im Vergleich zur ersten Alpenstudie nicht verändert. Eine Beteiligung an der Erhaltung von Rassen aus der Grossregion Rheintal („Schweizer Rassen“) wurde nicht aufgenommen.

Situation

Keine der noch bekannten Nutzierrassen hatte ihren Ursprung in Liechtenstein. Es werden ausschliesslich schweizerische oder internationale Rassen gehalten. Die Tierzucht lehnt sich sehr stark an die Entwicklung in der Schweiz an. Halterbeiträge für gefährdete Schweizer Rassen werden keine vergeben.

Ausblick:

Eine Änderung der aktuellen Situation zeichnet sich in naher Zukunft nicht ab.

Handlungsbedarf

Der Handlungsbedarf für die schweizerischen Rassen wird von der Schweiz wahrgenommen. Es ist jedoch erforderlich, dass sich Liechtenstein an Erhaltungsprogrammen für Rassen aus dem Grossgebiet Rheintal beteiligt. Eine Beteiligung an der Erhaltung der Stiefelgeiss und des Spiegelschafes sollte im Rahmen einer Ratifizierung der Biodiversitäts-Konvention von Rio möglichst rasch aufgenommen werden.

2.3.5. Deutschland

Rückblick und Vergleich zur ersten Alpenstudie

Einer der wichtigsten Schritte in Deutschland in den 90er Jahren war, dass die Daten zu gefährdeten Tierrassen öffentlich zugänglich gemacht wurden. Innerhalb des Projektes TGRDEU - Entwicklung der zentralen Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland - wurden die vorhandenen Daten zusammengefasst und für Beratungs- und Koordinierungsmaßnahmen online zur Verfügung gestellt.

Der Freistaat Bayern hat in den 90er Jahren Genreserveherden von ausgewählten Rassen aufgebaut.

In der vorliegenden Studie hat sich bezüglich den portraitierten Rassen im Vergleich zur ersten Alpenstudie von 1995 keine Änderung ergeben. Die Situation bezüglich der Gefährdungsstufen hat sich folgendermassen geändert:

- Von den 4 portraitierten Rinderrassen werden nach wie vor 3 in die Stufe ‚Critical‘ und eine in die Stufe ‚Endangered‘ eingestuft. Die Bestandeszahlen haben sich im Vergleich zu 1993 jedoch alle leicht verbessert.
- Die 5 alten Schafrassen hatten ebenfalls alle zunehmende Bestände zu verzeichnen. In der ersten Alpenstudie wurden 4 mit ‚Critical‘ bezeichnet und eine mit ‚Endangered‘. Heute müssen nur noch 2 in die Stufe ‚Critical‘ eingeordnet werden, 2 weitere gelten als ‚Endangered‘ und eine als ‚Vulnerable‘
- Die Kärntner Biene, welche in der ersten Studie als nicht gefährdet eingestuft wurde, ist heute in ihren reinrassigen Beständen durch die Buckfastbiene bedroht.

Situation

Der Handlungsbedarf in Deutschland wird auf privater und nationaler Ebene weitgehend wahrgenommen. Die finanzielle Förderung im Alpenraum ist durch das Bundesland Bayern gewährleistet. Auf privater Ebene setzt sich die GEH - Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen – für bedrohte Rassen ein. Für die meisten Rassen ist zudem eine eigene Züchterorganisation vorhanden, welche sich explizit für deren Erhaltung einsetzt.

Ausblick

Die Umsetzung des nationalen Aktionsplanes wird auf der Basis des ‚nationalen Fachprogramms Tiergenetische Ressourcen‘ erfolgen. Dieses Fachprogramm soll bis März 2002 erstellt sein.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Der Stand der Erhaltungsbemühungen ist in Deutschland sehr weit fortgeschritten, der Handlungsbedarf wird im allgemeinen wahrgenommen.

Rassen mit akutem Handlungsbedarf:

Für die Rinderrassen Murnau-Werdenfelser und ‚Pinzgauer alte Zuchtrichtung‘ bedarf es dringend einer gezielten Förderung der Zucht reinrassiger Tiere.

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Critical‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Pustertaler Schecken	123 w/m GP (2000)	↑	++
Schaf	Alpines Steinschaf	117w/m GP (2000)	↑	++
Schaf	Krainer Steinschaf	65w/m GP (2000)	↑	++

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Endangered‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Murnau-Werdenfelser Rind	<550w/m GP (2001)	↓	+
Rind	Orig. Dt. Braunvieh	559w/m GP (1999)	↑	++
Rind	Pinzgauer Rind - alte Zuchtrichtung	2800w/m GP (1999)	→	+
Schaf	Kärntner Brillenschaf	348w HB (2000)	↑	++
Schaf	Waldschaf	Ca. 800w/m GP (2000)	↑	++
Taube	Böhmentaube	800w/m GP (1993)	?	++

* ++ (vorhanden mit Erfolg), + (vorhanden), - (nicht vorhanden)

** w = weibliche Tiere, m = männliche Tiere, HB = Herdebuch, GP = Gesamtpopulation

2.3.6. Österreich

Vergleich und Rückblick zur ersten Alpenstudie

Die finanzielle Situation für die Erhaltung gefährdeter Rassen hat sich verbessert. Dadurch, dass eine Rasse nur staatliche Unterstützung erhält, wenn sie durch eine Züchtervereinigung vertreten wird, hat sich in den vergangenen Jahren die Situation in Österreich deutlich geklärt.

Im Vergleich zur ersten Alpenstudie von 1995 hat sich die Situation folgendermassen geändert:

Zusätzlich portraitierte Rassen

- Rinder: Pustertaler Schecken (Zuchtgruppe seit 1998 vorhanden)
- Schweine: Turopolje Schweine (kroatische Rasse)
- Schafe: Alpines Steinschaf, Original Steinschaf, Ungarisches Zackelschaf
- Ziegen: Salzburger Strahlenziege, Vierhornziege, Steirische Scheckenziege, Pfauenziege

Gefährdungstufen:

- Rinder: Bei 5 Rinderrassen hat sich der Gefährdungsstatus verbessert (Kärntner Blondvieh, Murbodner Rind, reinrassige Pinzgauer, Waldviertler Blondvieh, Tuxer-Zillertaler).
- Pferde: Die Lippizaner Pferde werden neu mit ‚Critical‘ bewertet (alt: ‚Endangered‘), die Haflinger gehören aktuell zur Gefährdungstufe ‚Rare‘ (alt: ‚Vulnerable‘).
- Schafe: Für 4 Schafrassen (Krainer Steinschaf, Waldschaf, Kärntner Brillenschaf, Tiroler Steinschaf) hat sich der Gefährdungsstatus verbessert.
- Ziegen: Der Gefährdungsstatus für die Pinzgauer Ziege und die Scheckige Tauernziege hat sich von Critical auf Endangered verbessert.
- Hühner: Der Gefährdungsstatus für die Sulmtaler und die Wildfarbigen Altsteirer hat sich verbessert.
- Die Situation der Hunde, Tauben und Kaninchen wurde neu aufgerollt.

Situation

Die Erhaltungsbemühungen sind auf privater und nationaler Ebene gut organisiert. Ein Grossteil der gefährdeten Rassen wird durch eine eigene Organisation vertreten – staatliche Förderungen werden nur vergeben, falls eine verantwortliche Organisation vorhanden ist. Trotzdem ist für eine Reihe von Rassen und Schlägen (s. unten) der Handlungsbedarf nicht gedeckt.

Die ÖNGENE - Nationalvereinigung für Genreserven - bemüht sich in Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen verstärkt um die wissenschaftliche Betreuung alter Nutzierrassen. Der private VEGH - Verein zur Erhaltung Gefährdeter Haustierrassen - leistet durch Koordinationsarbeit wertvolle Arbeit im Bereich Lebenderhaltung im landwirtschaftlichen Umfeld.

Ausblick

Eine Änderung der aktuellen Situation zeichnet sich in naher Zukunft nicht ab.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Der Stand der Erhaltungsbemühungen ist in Österreich sehr weit fortgeschritten und der Handlungsbedarf wird im allgemeinen wahrgenommen. Trotzdem ist die Situation für eine Vielzahl der Rassen ungenügend (s. unten).

Der Handlungs- und/oder Abklärungsbedarf ist für folgende Rassen besonders akut:

- Rinder: Original Braunvieh, Zillertaler Rückerl (Schlag der Pustertaler Sprinzen), Zillertaler (Roter Schlag der Tuxer-Zillertaler), Waldviertler Blondvieh
- Schafe: Montafoner Steinschaf, Salzburger Steinschaf, Alpines Steinschaf,
- Ziegen: Salzburger Strahlenziege, Steirische Scheckenziege, Vierhornziege
- Pferde: Alte Haflinger-Zuchtrichtung
- Hühner: Weisse Altsteirer Hühner

- Tauben: Waldviertler Kröpfer, Österreichischer Ganselkröpfer, Alt. Österreichischer Tümmeler, Wiener Kurze, Wiener Gansl
- Kaninchen-Schläge: Ursprünglicher Typ des Blauen Wiener, Dunkler Farbschlag der grauen Wiener, Schwarzer Wiener

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Critical‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Ennstaler Bergschecken	43w GP (1999)	?	+
Rind	Jochberger Hummeln	20w/m GP (2000)	↓	+
Rind	Original Braunvieh	56w GP (1999)	?	+
Rind	Pustertaler Schecken	25w/m GP (2000)	?	++
Rind	Zillertaler	?	?	-
Rind	Ungarisches Steppenvieh	15w GP (1999)	?	(+)
Schaf	Schwarzes Bergschaf	?	?	?
Schaf	Alpines Steinschaf	30w/m GP (2000)	?	(+)
Schaf	Montafoner Steinschaf	70w GP (1999)	↑	+
Schaf	Original Steinschaf	40w GP (2000)	?	(+)
Ziege	Pfauenziege	50w/m GP (2000)	?	+
Ziege	Salzburger Strahlenziege	?	?	-
Ziege	Steirische Scheckenziege	50-100w/m (2000)	?	(+)
Ziege	Vierhornziege	50w/m GP (2000)	?	-
Pferd	Altösterreichisches Warmblut	40w GP (1999)	↓	+
Pferd	Lippizzaner	83w GP (1999)	↓	+
Esel	Österreich.-Ungarischer Albinoesel	20w/m GP (1997)	?	+
Schwein	Schäbisch-Hällisches Schwein	3 Züchter (2000)	?	-
Schwein	Schwalbenbäuchiges Mangalitzta	100w GP (2000)	↓	++
Schwein	Turopolje Schwein	40w/m GP (2000)	↑	++
Huhn	Altsteirer Wildfarbige	20 Züchter (2000)	?	++
Huhn	Weisse Altsteirer	10 Züchter (2000)	?	(+)

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Endangered‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Kärntner Blondvieh	800w GP (1999)	↑	++
Rind	Murbodner Rind	624w HB (2000)	↑	++
Rind	Tuxer	392w GP (1999)	↑	++
Rind	Waldviertler Blondvieh	161w GP (1999)	↓	+
Schaf	Braunes Bergschaf	464w GP (1999)	→	++
Schaf	Kärntner Brillenschaf	900w GP (2000)	↑	++
Schaf	Krainer Steinschaf	250w/m GP (2000)	↑	++
Schaf	Waldschaf	495w GP (2000)	?	++
Schaf	Ungarisches Zackelschaf	150w/m GP (2000)	↑	++
Ziege	Pinzgauerziege	400w/m GO (2000)	↑	++
Ziege	Scheckige Tauernziege	200w/m GP (2000)	→	++

* ++ (vorhanden mit Erfolg), + (vorhanden), - (nicht vorhanden)

** w = weibliche Tiere, m = männliche Tiere, HB = Herdebuch, GP = Gesamtpopulation

2.3.7. Slowenien

Vergleich und Rückblick zur ersten Alpenstudie

Die Erhaltungsarbeit liegt nach wie vor in staatlichen Händen. Ein grosser Teil der gefährdeten Rassen sind in das Programm ‚Slovenian Genbank‘ aufgenommen worden.

Im Vergleich zur ersten Alpenstudie von 1995 hat sich die Situation folgendermassen geändert:

Zusätzlich portraitierte Rassen

- Posavski (Pferderasse), Slovenska Bela Zlahtna Pasma (Schweinerasse), Bela Krajina Pramenka (Schafrasse), Bovcka Koza (Ziegenrasse)
- Die Situation für Hunde-, Tauben- und Kaninchenrassen wurde neu aufgerollt. Zudem wurde auch eine heimische Forellenart porträtiert.

Die Situation bezüglich Gefährdungsstufen hat folgendermassen geändert:

- Die Situation der Pferderasse Lipicanski und die Schafrasse Istrska Pramenka hat sich verbessert, sie werden neu in die Gefährdungsstufe ‚Endangered‘ gestellt.

Situation

Die Erhaltungsbemühungen liegen in Slowenien ausschliesslich in staatlichen Händen. Für die meisten Rassen werden Halterprämien vergeben und sind staatliche Erhaltungsprogramme vorhanden. Private Akteure fehlen gänzlich. Dadurch ist die Erhaltungsarbeit einerseits abhängig von der politischen und wirtschaftlichen Situation und andererseits davon, ob die Aufgaben in die Hände von Personen gelegt wird, welche das nötige Engagement aufbringen wollen. Zur Zeit wird in Slowenien hauptsächlich die ex situ Erhaltung gefördert. Ein Lebend-Erhaltungssystem ist noch nicht vorhanden.

Ausblick

Ein Langzeit-Programm (2001-2010) auf nationaler Ebene für die Erhaltung der gefährdeten Nutztierassen Sloweniens ist im Aufbau.

Handlungsbedarf

Allgemein:

Als nächster Schritt sollte von staatlicher Seite der Aufbau eines in situ-Erhaltungskonzeptes in Angriff genommen werden. Für die in situ-Erhaltung wäre die Organisation der ErhalterInnen in eigenen Züchterorganisationen von Vorteil.

Rassen mit akutem Handlungsbedarf:

- Cika Rinder (Schläge Tolmin und Bohinj), Schweinerasse ‚Slovenska Bela Zlahtna Pasma‘ und Noriker Pferde.

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Critical‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Pferd	Norican	49 Zuchtstuten (2000)	?	-
Schwein	Slov. Bela Zlahtna	35w HB (2000)	→	-
Ziege	Bovcka Koza	287 GP (2000)	?	(+)
Hund	Koroski	?	?	?
Huhn	Stajerska Kokos (brauner Schlag)	Extinct?	?	-
Huhn	Stajerska Kokos (weisser Schlag)	Wenige Tiere (1999)	?	-

Rassen und Schläge mit Gefährdungsstufe ‚Endangered‘

Art	Rasse	Bestand**	Trend	Initiative*
Rind	Bohinj + Tolmin	400 GP (1999)	?	++
Pferd	Lipicanski	600 GP (1999)	↑	++
Pferd	Ljutomerski Kasac	315 Zuchtstuten (2000)	↑	+
Pferd	Posavski	263 w HB (1999)	?	+
Pferd	Slov. Toplokrvni	194 Zuchtstuten (2000)	→	-
Schwein	Krskopolje	400 GP (1999)	↑	+
Schaf	Bela Krajina	250w GP (1999)	?	+
Schaf	Bovska	? (300-1500)	?	+
Schaf	Istrska	600w GP (1999)	↑	+
Hund	Krasevec	>1000 GP (2000)	↑	++
Huhn	Stajerska Kokos (rebhuhnfarben)	1000 GP (1999)	↑	+
Taube	Slov. Beloglavcek	<600 GP (2000)	?	+
Kaninchen	Slov. Kunec	<250 GP (2000)	?	+

*++ (vorhanden mit Erfolg), + (vorhanden), - (nicht vorhanden)

** w = weibliche Tiere, m = männliche Tiere, HB = Herdebuch, GP = Gesamtpopulation

2.4. Genereller Handlungsbedarf im Alpenraum

Dauermonitoring

Wie die vorliegende Arbeit zeigt, ist die Überführung der Beobachtungen in ein Dauermonitoring dringend. Nur so kann der sich rasch ändernden Situation Rechnung getragen werden und allfällige negative Tendenzen rechtzeitig erfasst werden.

Produktevermarktung

Die Anstrengungen, alte Sorten aus den Genbanken und Sortengärten herauszubringen, sie vermehrt wieder in Kultur zu nehmen und auf dem Markt anzubieten, stecken noch in den Kinderschuhen. In erster Linie sind dazu geeignete Marketingkonzepte gefragt, zum Beispiel Produktförderung durch Labels.

Sortengärten, Arboreten und Rescue Stations in höheren Lagen

Einrichtung von Sortengärten und Arboreten speziell für Sorten aus höheren Lagen sind im ganzen Alpenraum noch mangelhaft. Rescue Stations für die Haltung von Rassen aus dem Berggebiet fehlen ebenfalls (Belegungs- & Zuchtstationen). Solche Einrichtungen sollten zusammen mit einem geeigneten on farm Management eingerichtet werden.

Netzwerk Kulturpflanzen

Für den Alpenraum wird eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit für Bohnen, Kohl, Getreide und Kartoffeln als wichtig eingeschätzt.

Verzeichnisse der ehemals genutzten Sorten erstellen

Eine gezielte Suche nach alten Sorten ist für viele Arten und Gebiete notwendig. Historische Inventare von Sorten, welche ursprünglich in den verschiedenen Regionen angebaut wurden, würde ermöglichen, Suchlisten auf Grund historischer Daten aufzustellen und konkret nach diesen Sorten zu suchen.